

Christine von Kohl – Leidenschaft und Hoffnung für die Menschen am Balkan

Die Publizistin und Menschenrechtsaktivistin Christine von Kohl, eine der profiliertesten Balkan-Expertinnen und Autorin zahlreicher Bücher, ist am Freitag 86-jährig in Wien gestorben.

Ein Nachruf von Wolfgang Petritsch

Für Christine von Kohl war der Balkan ein nicht wegzudenkender Teil ihres Lebens. Seit Jahrzehnten war sie ihm - und viele Menschen der Region ihr - in Leidenschaft verbunden: Sie hat als Korrespondentin viele Jahre in Tito's Jugoslawien verbracht, hat das kommunistische Südosteuropa mit offenen Augen bereist und über die Entwicklungen am Balkan kenntnisreich berichtet. Seit ihrer Rückkehr nach Wien hat sie sich aufopferungsvoll und durchaus unkonventionell für bosnische Flüchtlinge eingesetzt, ist in zahllosen öffentlichen Veranstaltungen als wortgewaltige Verfechterin eines *europäischen* Balkans aufgetreten. Überdies hat Christine von Kohl, die mit dem bekannten Journalisten Wolfgang Libal verheiratet war, noch Zeit gefunden, zahlreiche Bücher zu schreiben und hat sich auch als Gründerin und aktive Herausgeberin der Zeitschrift *Balkan* einen Namen gemacht. Dabei hat sie es wie kaum ein anderer verstanden, in geschicktem Perspektivenwechsel zwischen dem „Wir“ und den „Anderen“ den „archimedischen Punkt“ der südosteuropäischen Gesellschaften im Wandel zu beschreiben. Kurz, es ging Christine von Kohl um das Verstehen unserer fernen nahen Nachbarn. Selbst dann, wenn sie in ihrer Argumentation polemisch pointiert und anklagend wurde, behielt sie eine kritische und zugleich konstruktive Distanz zum politischen Geschehen am Balkan. Persönlich betroffen gemacht hat sie freilich die opportunistische Zurückhaltung Westeuropas; unbeirrt hat sie das Versagen der EU beim tragischen Zerfall Jugoslawiens geißelt.

In ihrem vor einigen Monaten im Wieser Verlag erschienenen Buch *Eine Dänin am Balkan* hat sie ein letztes Mal die Konturen *ihrer Balkans* nachgezeichnet. Rund um die zentralen Begriffe der politischen Moderne - *Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaat* - entfaltet sie ein lebendig geschriebenes Panorama von Erinnerungen, Analysen, kritischen Bemerkungen und gelungenen Pointen.

Christine von Kohl war vom Balkan fasziniert. Sie stand, kommentierte und engagierte sich stets für einen demokratischen und offenen Lebensraum im Südosten unseres Kontinentes, in dem die Vielfalt der Völker, Traditionen und Anschauungen nicht als Konfliktstoff missbraucht sondern als lebendiger Bestandteil eines spannungsreichen Mosaiks betrachtet werden. In ihrem gesamten publizistischen Wirken hat sie heikle gesellschaftliche Fragen wie das oft prekäre Verhältnis zwischen Mehrheiten und Minderheiten kritisch reflektiert. Christine von Kohl hat aber auch die Versuche der blinden Überstülpung von westlichen Gesellschaftsmodellen auf den Balkan scharfzünftig kritisiert. Historisches Unverständnis, kulturelle Überheblichkeit, politische Gedankenlosigkeit, zumal der tägliche Rassismus war ihr widerwärtig; da verwandelte sich die journalistische Beobachterin zur Aktivistin im Zeichen der Menschenwürde.

Für Christine von Kohl war der Balkan gleichermaßen Studienobjekt und Lebenselixier. Bis ins hohe Alter aktiv, schöpfte sie stets Kraft aus ihrem Engagement, wohl auch aus dem ihr eigenen Prinzip Hoffnung. Denn Hoffnung im Sinne von Christine von Kohl war stets auch schöpferischer Akt; eine Kraft, deren Potential sich erst durch aktive Teilnahme entfaltet. In ihrem Leben und Wirken hat Christine von Kohl auf eindrucksvolle Weise ihre Lebensphilosophie entwickelt, nämlich jene durch Engagement und Wort – ihr Wort – eroberten Hoffnung, die sie, aus dem Norden Europas stammend, mit den Menschen am Balkan geteilt hat.